

Kosmos der fiktiven Typen

Die deutsche Künstlerin Patricia Thoma hat ihre Arbeit im Rahmen des Laufener Kunststipendiums aufgenommen. Ihre Malerei dreht sich um die figürliche Darstellung von Menschen, die sich am Rand der Gesellschaft bewegen. Thomas fertige Werke werden im August in Laufenburg zu sehen sein. Die im April gefällte Entscheidung zugunsten von Patricia Thoma hatte etwas Pikanteres. Denn die Bilder der 25-jährigen Künstlerin aus Stuttgart provozieren nach dem Motto: „Das soll Kunst sein?“ Aber ihre überlebensgroß dargestellten Figuren in den unspektakulären Haltungen vor leerem Hintergrund hoben sich eben auch deutlich von den anderen Bewerbungen ab. Nicht dass das Werk von Thoma besser, moderner oder schöner als das von den Mitbewerbern war. Den Unterschied machte die Eindringlichkeit ihrer Malerei aus, die Gratwanderung zwischen präziser Wiedergabe zeitgenössischer Haltung und der Karrikatur. Fremd und doch vertraut, frech, aufregend und gleichzeitig liebenswert: So wirken die Figuren, die Patricia Thoma bisher schuf und nun auch in Laufenburg quasi „zur Welt“ bringt.

Seit bald zwei Wochen wohnt sie in einer Ferienwohnung bei Luttingen. Ihr Arbeitsraum befindet sich in einer Halle der Kera-Fabrik in Laufenburg/Schweiz. Täglich pendelt sie mit dem orangefarbenen Fahrrad hin und her, macht morgens einen Abstecher ins Schwimmbad, und geht danach taufrisch ans Werk. Ihr Arbeitsplatz wirkt etwas verloren in der riesigen Fabrikhalle. Verloren fühlt sie sich manchmal auch selber – vor allem dann, wenn das Gebäude knackt und knarrt. Nur Stimmen von Menschen sind selten. Deshalb freut sie sich über Besuch. Kommt das Gespräch auf ihre Kunst, wird sie allerdings zurückhaltend, entzieht sich jeglicher Deutungsversuche. Bestenfalls gibt sie kleine Hinweise. Aber vollständige Erklärungen zu den gemalten Figuren sind so rar wie Schmetterlinge in der



In Laufenburg geht's am besten mit dem Fahrrad voran: Die Kunststipendiatin Patricia Thoma an ihrem Arbeitsplatz in Szene gesetzt. Hinter ihr die ersten, noch unfertigen Figurenbilder.

FOTO: SCHÜTZ

Kera. Das Interpretieren überlässt sie den Betrachtern.

Trotzdem wirken ihre Arbeiten nicht wie Rätsel, vor denen man sich endlos den Kopf zerbricht. Im Gegenteil: Die Figuren, die sie malt, könnten ihr beim Einkaufen begegnet sein. Eine Frau hält abgepackten Frischfleisch-Anschnitt in der Hand, ein junger Mann Hundefutter, ein Dritter Alaska-Seelachsfilet. Fünf Figuren hat sie mit Bleistift auf 2,5 Meter hohe Bogen Transpantpapier vorgezeichnet, zwei haben bereits etwas Ölfarbe erhalten. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie stehen dem Betrachter frontal gegenüber, wirken wie kurzfristig in Szene gesetzt. Und: Sie sind mit Attributen abgebildet, die fester Bestandteil der heutigen Zeit sind. Lebensmittel in Plastik gepackt, womöglich vom Sonderangebot – diese Personen

stammen definitiv nicht aus der Luxus- und Jubelgesellschaftsschicht. Doch, wer sind sie?

„Ich stelle jemand dar, den es nicht wirklich gibt“, lautet ihre Antwort. Deshalb sieht sie ihre Bilder nicht als Porträts. Fiktive Personen ohne Namen also, die sich in ihrem Kunstkosmos tummeln. Der wird nicht nur vom Gang in den Supermarkt oder durch den Stadtpark, sondern auch von der Kunstgeschichte genährt. Ein Blick auf ihre Arbeitswand in der Kera mit den vielen kleinformigen Abbildungen macht es deutlich: Patricia Thoma hat eine Vorliebe für die Gotik und den Manierismus – zwei Stile, die in der zeitgenössischen Kunst kaum noch eine Rolle spielen. Könnte man meinen. Patricia Thoma zeigt das Gegenteil.

PETER SCHÜTZ

Die Künstlerin

Patricia Thoma wurde 1977 in Müllheim geboren und lebt heute in Stuttgart. An der dortigen Kunstakademie machte sie im April 2002 den Abschluss.

Im September wird sie für ein Jahr nach London zu einem Aufbaustudium verreisen. Die in Laufenburg entstehenden Werke von Patricia Thoma werden voraussichtlich um den 18. August in der Kera Laufenburg zu sehen sein. Geplant sind eine Vernissage und Führungen. Dabei werden auch die Arbeiten von Barbara Steiner, der zweiten Stipendiatin aus Winterthur, ausgestellt. Diese nimmt ihr Stipendium demnächst auf.